



IMST – Innovationen machen Schulen Top

Themenprogramm „Kompetent Lernen mit digitalen Medien“

BACK TO SCHOOL

ID 1039

Erich Pammer

Pädagogisches Zentrum Perg

Allgemeine Sonderschule Langenstein

Private Päd. Hochschule der Diözese Linz

Schulsozialarbeit der Jugendwohlfahrt Perg

Allg. Krankenhaus Linz

Abt. f. Kinder und Jugendpsychiatrie

Langenstein, Juli, 2013

KURZFASSUNG

In Österreich besteht seit dem Reichsvolksschulgesetz von 1869 (Kaiser Franz Joseph I) eine Unterrichtspflicht. Auch wenn häufig umgangssprachlich von „Schulpflicht“ gesprochen wird, ist dies genau genommen unrichtig, weil der Bildungserwerb für jedes sich in Österreich aufhaltende Kind auch auf andere Art und Weise (z.B.: häuslicher Unterricht) erfüllt werden kann.

Heute beginnt diese Unterrichtspflicht mit dem Schuljahr, in dem das Kind das 6. Lebensjahr vollendet und endet in dem Schuljahr, in dem das Kind das 15. Lebensjahr vollendet. Stichtag ist immer der 1. September.

Seit einigen Jahren ist es auch möglich noch freiwillig bis zur Vollendung des 18. Lebensjahres den Pflichtschulabschluss (kostenfrei) nachzuholen. Auch schwerstbehinderte Kinder haben ein einklagbares Recht, Schulen zu besuchen.

In Österreich haben wir eine hohe Rate an Kindern, die vor dem 15. Lebensjahr den Schulbesuch abbrechen und damit ein immer größeres Potential an Menschen, die enorme Gefahr laufen, nicht mehr in ein geregeltes Alltagsleben oder in die Berufswelt zu kommen.

Obwohl in der Forschungsliteratur, der Begriff SchulabbrecherIn sehr umfassend (jedenfalls über die Unterrichtspflicht hinaus, positiver Abschluss der 8. Schulstufe, Sonderschulabschluss gilt NICHT!) gehandhabt wird, geht es hier nur um die AbbrecherInnen im Pflichtschulbereich, konkretisiert auf den Einzugsbereich des Autors (Päd. Zentrum Perg in OÖ1).

Zum Zeitpunkt dieser Studie befanden sich ca. 5 bis 7 Kinder im „Schulstreik“. Die Zahl und die Dauer wie auch die Dauer des Schulabsentismus schwanken ebenfalls sehr beträchtlich. Es gibt bereits sechsjährige Kinder, die den Schulbesuch verweigern.

Schulabsentismus bedeutet, dass Kinder der Schule fernbleiben, ohne einen Legitimationsgrund dafür zu haben.

Individuelle Schulverdrossenheit

Aktionistische Schulverweigerung

Vermeidende Schulverweigerung

Totalverweigerung

wobei hier viele Übergänge zwischen den Typologien bestehen.

Die Ursachen für dieses Phänomen, das wachsende Tendenz zeigt, sind u.a. in der Familie, Schule, in den sozialen Peergroups aber auch individuell im Kind zu finden. Dies bedeutet, dass dieses multifaktorielle Erscheinungsbild auch erfordert, dass ebenso multifaktoriell geantwortet werden muss.

Der Focus hier richtet sich in erster Linie auf den schulischen Bereich und da wiederum auf ein Angebot mit Hilfe von blended learning² Kinder wieder zurück in den Schulbetrieb zu holen.

SchulabbrecherInnen laufen nun Gefahr in einer Gesellschaft, die die Sozialchancen in erster Linie über den Bildungsgrad des einzelnen Individuums vergibt, sich abzukoppeln und zum sozialen, wenn nicht gar kriminellen, Außenseiter zu werden. SchulabbrecherInnen haben ein deutlich erhöhtes Risiko arbeitslos zu werden, erst gar nicht in den Arbeitsmarkt hinein zu kommen und haben jedenfalls statistisch ein deutlich reduziertes Individualeinkommen. (z.B.: „working poor“³

¹ http://de.wikipedia.org/wiki/P%C3%A4dagogisches_Zentrum_Perg

² Der Begriff integriertes Lernen oder englisch Blended Learning bezeichnet diejenige Lernform, bei der die Vorteile von Präsenzveranstaltungen und E-Learning kombiniert werden, wobei mit elearning wiederum jene Lernformen gemeint sind die elektronische Medien zum Bildungserwerb verwenden.

³ Menschen, die trotz regelmäßiger Erwerbsarbeit ihren Lebensunterhalt nicht mehr bestreiten können und in die Armut abrutschen.

Die Folge davon ist, dass immer mehr Anstrengungen unternommen werden, um diese frühzeitigen dropouts wieder zurück in den Bildungserwerb zu bringen.

Österreich (BMUKK) hat 2011 eine Nationale Strategie zur Senkung des Schulabbruchs in die Wege gebracht. Die Bereiche umfassen:

Prävention

Intervention

Kompensation

Die konkrete Projektarbeit begann mit dem 9 jährigen Knaben Marcel N.4, der bereits 4 Schulen und viele Krankenhausaufenthalte hinter sich hatte. Es wurde medizinisch eine massive Autismusspektrumsstörung⁵ diagnostiziert, die sich in erster Linie in extremen Aggressionsausbrüchen bemerkbar machte.

Da er an Regelschulen auch integrativ nicht mehr führbar war, wurde er zu uns an das Pädagogische Zentrum⁶ gebracht und begann ebenfalls bereits CBT gestützt den Erwerb der Kulturtechniken. Nach ca. einem Schuljahr, das ebenfalls nicht friktionsfrei, sondern durch exzessiv ausgelebtes aggressives Verhalten M. geprägt war, beschloss der Landesschulrat für OÖ, ihn für den Rest des Schuljahres als „unbeschulbar“ zu erklären.

Das Päd. Zentrum stellte nun das Angebot, um die Familie zu stützen, ihn mit „blended learning“ zu beschulen, weil dies die einzige Möglichkeit zu diesem Zeitpunkt war, überhaupt Bildungsinhalte an das Kind heranzubringen.

Die ASO/PZ Perg betreibt seit ca. 12 Jahren intensives elearning mit tollen Erfolgen und wurde 2011 deswegen auch zur besten Schule Österreichs im Bereich Vielfalt ausgezeichnet. Allen Kindern steht permanent ein high end Notebook mit Internetanschluss zur Verfügung. Dazu kommen noch didaktisch ausgearbeitete Projekte für elektronisch gesteuertes Lernen für Kinder mit Sonderpädagogischen Förderbedarf⁷.

Parallel dazu wurde auch bei anderen SchulabbrecherInnen mit diesen blended learning Methoden verfahren. Beispielhaft soll nun methodisch gezeigt werden, dass dieses Verfahren bei solchen Kindern meist als gewinnbringende Intervention erfolgreich ist.

⁴ Name aus Datenschutzgründen geändert!

⁵ a) Qualitative Beeinträchtigung der gegenseitigen sozialen Interaktion, b) Qualitative Beeinträchtigung der Kommunikation und Sprache, Beschränkte, repetitive und stereotype Verhaltensweisen, Interessen und Aktivitäten

⁶ www.asolangenstein.eduhi.at

⁷ Serious game based learning, siehe IMST Projekt 2011

INHALTSVERZEICHNIS

ABSTRACT	5
1 ALLGEMEINE DATEN	6
1.1 Daten zum Projekt	6
1.2 Kontaktdaten	6
2 AUSGANGSSITUATION.....	7
3 ZIELE DES PROJEKTS	8
4 MODULE DES PROJEKTS.....	10
5 PROJEKTVERLAUF	13
6 SCHWIERIGKEITEN.....	13
7 AUS FACHDIDAKTISCHER SICHT.....	13
8 GENDER & DIVERSITY	14
9 EVALUATION UND REFLEXION	14
10 OUTCOME	15
11 EMPFEHLUNGEN.....	15
12 VERBREITUNG	16
13 LITERATURVERZEICHNIS	17

ABSTRACT

Die Anzahl der Kinder, die die Pflichtschule erfolglos vor dem 15. Lebensjahr abbrechen ist im Steigen begriffen. Als Pädagogisches Zentrum sind wir gefordert, hier einzugreifen und den betroffenen Kindern eine neue Perspektive zu bieten.

Die Lebenswelten unserer Kinder sind inzwischen in immer größerem Ausmaß von den „Modernen Medien“ geprägt und strukturiert.

Die ASO/PZ Perg trägt dieser Tatsache Rechnung und unterrichtet diese Kinder seit einem Jahrzehnt mit elektronischen Medien.

Diese Medien haben sich auch als sehr integrativ und anziehend für diejenigen Kinder gezeigt, die der Schule vermehrt den Rücken zukehren.

Um dies zu verhindern oder sie wieder zurück an die Schule zu bringen, starten wir individuell auf das Kind abgestimmte Projekte, die hier konkret an einem 9 jährigen Kind dargestellt und dokumentiert werden.

Erklärung zum Urheberrecht

"Ich erkläre, dass ich die vorliegende Arbeit (= jede digitale Information, z. B. Texte, Bilder, Audio- und Video-Dateien, PDFs etc.) selbstständig angefertigt und die mit ihr unmittelbar verbundenen Tätigkeiten selbst erbracht habe. Alle ausgedruckten, ungedruckten oder dem Internet im Wortlaut oder im wesentlichen Inhalt übernommenen Formulierungen und Konzepte sind zitiert und durch Fußnoten bzw. durch andere genaue Quellenangaben gekennzeichnet. Ich bin mir bewusst, dass eine falsche Erklärung rechtliche Folgen haben wird. Diese Erklärung gilt auch für die Kurzfassung dieses Berichts sowie für eventuell vorhandene Anhänge."

1 ALLGEMEINE DATEN

1.1 Daten zum Projekt

Projekt-ID	1039				
Projekttitel (= Titel im Antrag)	...back to school				
ev. neuer Projekttitel (im Laufe des Jahres)	Blended learning bei SchulabbrecherInnen				
Kurztitel	bts				
ev. Web-Adresse	www.asolangenstein.eduhi.at				
ProjektkoordinatorIn und Schule	Erich Pammer		Allgemeine Sonderschule, Pädagogisches Zentrum Perg		
Weitere beteiligte LehrerInnen und Schulen <i>Falls Lehrende nicht direkt mit Schülern/-innen arbeiten, dann bitte mit * nach dem Familiennamen kennzeichnen.</i>	Prinz Elisabeth Misera Doris Dr. Armin Krösswagn * (Arzt) N.N. Jugendwohlfahrt Urfahr				
Schultyp					
Beteiligte Klassen (tatsächliche Zahlen im Schuljahr)	<i>Klasse</i>	<i>Schulstufe</i>	<i>weiblich</i>	<i>männlich</i>	<i>Schülerzahl gesamt</i>
	1a	2		1	8
Ende des Unterrichtsjahres	5. Juli 2013				
Beteiligte Fächer	Deutsch/Lesen, Mathematik, Sachunterricht				
Angesprochene Unterrichtsthemen	Kulturerwerb, Lesen Schreiben, Rechnen				
Weitere Schlagworte (z. B. methodischer oder fachdidaktischer Art) für die Publikation im IMST-Wiki	Sonderpädagogik, Sozialarbeit, Autismusspektrumsstörung, blenden learning, Behinderung, Verhaltensstörung				

1.2 Kontaktdaten

Beteiligte Schule(n) - jeweils - Name	Allgemeine Sonderschule Langenstein
- Post-Adresse	A4222 Langenstein
- Web-Adresse	www.asolangenstein.eduhi.at
- Schulkennziffer	411013
- Name des/der Direktors/in	Erich Pammer

Kontaktperson - Name	Erich Pammer
- E-Mail-Adresse	pzperg@gmx.at
- Post-Adresse (Privat oder Schule)	4222 Langenstein,
- Telefonnummer (Schule)	072372005
- Telefonnummer (Privat!)	06641805769
	<input type="checkbox"/> Ich bin einverstanden, dass die Privat-Telefonnummer auch im Projektbericht veröffentlicht wird.
- Schule / Stammanstalt, <i>falls sie von der beteiligten Schule abweicht oder nicht eindeutig ist.</i>	

2 AUSGANGSSITUATION

Das Projekt schließt zum Teil an das Vorgängerprojekt „serious game based learning“ (IMST 2011) an. Unsere Schule ist eine Art Auffangbecken für Kinder, die im Regelschulwesen gescheitert sind und hier eine neue Chance in anderer Umgebung zu bekommen.

Ausgehend von der Tatsache, dass die Lebenswelten der Kinder massiv von den modernen Medien bestimmt werden, war es notwendige Konsequenz dieses Phänomen auch im Unterricht abzubilden. Die herkömmliche Unterrichtung mit Buch, Papier und Bleistift stieß schon vor Jahren an ihre Grenzen. Kinder haben meist auch im privaten Umfeld oft beste Hardware (TV Geräte, Computer, Handies usw.) zur Verfügung, verwenden dies auch sehr intensiv. Besonders bei Kindern aus sozial schwachen Milieus zeigte sich, dass diese Nutzung oft sogar exzessiv erfolgt.

Auch hier versuchen wir durch Begehen der „positiven Alternative“ den Kindern die positiven Seiten der Mediennutzung zu zeigen.

Die Methoden des elearnings, des blended learnings bewährten sich in den vergangenen Jahren sehr gut. Unabhängig von der Behinderungsart gab es durchwegs verblüffende Fortschritte, sodass die Schule beispielsweise von 15 auf 48 Kindern anwuchs und viele Preise und Auszeichnungen deswegen auch zugesprochen wurden.

Die wohl schwierigste Gruppe im Schulsystem – Kinder mit Sonderpädagogischen Förderbedarf – profitieren offenbar von der Methodik des elearnings noch mehr als alle anderen Kinder.

Anknüpfungspunkte waren auch Videospiele, die wir bewusst einsetzen und die ungeheure Lernchancen bieten.

Kinder zeigen nach wie vor hohe Motivation mit elektronischen Medien zu lernen und dies war der Hauptgrund diesen Schulschwänzerinnen ein neues Angebot zu geben, wieder regelmäßig den Unterricht zu besuchen.

3 ZIELE DES PROJEKTS

SchulabbrecherInnen sollen wieder regelmäßig die Schule besuchen
Einstellung Die Einstellung zum Lernen soll sich wieder ändern Lernen muss als Erlebnis gesehen werden Lernen muss angstfrei sein Beziehungen müssen aufgebaut werden
„Kompetenz“ Aufbau einer Selbstmotivation, wieder regelmäßig die Schule zu besuchen Aufbau von tragfähigen sozialen Beziehungen zu KlassenkollegInnen Aufbau von sozialen Beziehungen zu den übrigen SchulpartnerInnen
Handlungen Ich besuche wieder die Schule Neu auftauchende Schwierigkeiten versuche ich gestützt durch PsychologInnen usw. zu überwinden Ich strebe einen (Pflichtschul)Abschluss an
Ziele auf LehrerInnen-Ebene
Einstellung Neue Sichtweise Hinter jeder Schulverweigerungen steckt letztendliche eine Pathologie Vor der Unterrichtung steht der Beziehungsaufbau SchulabbrecherInnen sind „anders“ zu behandeln
Kompetenz Empathie empfinden Spezialanwendungen der EDV kennen, bedienen können Frustrationstoleranz gelassen sehen
Handlung Ich lasse mich über das notwendige hinaus auf schwierige Persönlichkeiten ein.

Verbreitung
lokal Aufbau einer geeigneten Infrastruktur
regional Dokumentation den Behörden (BSR, LSR gegenüber)
<i>überregional</i> Publikationen im Netz, IMST Projekt

4 MODULE DES PROJEKTS

Die Zeit an der Schule

M. begann seine Schullaufbahn an der VS N.N. Es war anfänglich völlig unklar, was mit ihm los ist. Er zeigte ein stark egozentrisches Verhalten, nahm kaum Kontakt zu anderen Kindern auf, zeigte aber oft verblüffende kognitive Fertigkeiten. Erste exzessive Gewaltausbrüche, zuerst gegen Sachen, begannen. Tische wurden umgeworfen, Sessel flogen. Fallweise zeigte das Kind im Nachhinein Reue oder behauptete, es könne sich an nichts erinnern. Die Mutter durchlebte eine Trennung vom Kindesvater, die Großmutter (eine gelernte Kindergärtnerin) versuchte gemeinsam mit inzwischen beigezogenen PsychologInnen die Sache in den Griff zu bekommen. Es begannen auch ambulante Klärungen an der Abteilung für Kinder und Jugendpsychiatrie des Allg. KH in Linz.

Inzwischen erfolgte der Wechsel an eine weitere Schule innerhalb des Bezirks N.N. , wo sich - obwohl dies eine Integrationsklasse war – die Situation nur verschärfte.

Es begann erste Attacken auf MitschülerInnen und LehrerInnen. Die Mutter verweigerte jeden medizinischen Eingriff. (Es gäbe die Möglichkeit einer medizinischen Steuerung durch Methylphenidate⁸, die auch bei ähnlich gelagerten Fällen durchaus erfolgreich ist.)

Der nächste Schritt war eine Landessonderschule, wo eine Festhaltetherapie⁹ (erfolglos) durchgeführt wurde. Die Mutter ortete ab sofort die Ursache dort und drohte mit Klagen bzw. wandte sich an höchste politische EntscheidungsträgerInnen.

Dort wurde dann die Entscheidung gefällt, das Kind bei uns an der Allg. Sonderschule Langenstein unterzubringen, vorerst täglich für 2 Stunden mit der Option, dass bei Gewalthandlungen die Eltern das Kind abholen.

Anfänglich begann M. relativ schnell sich in die vorbereitete Umgebung des virtuellen Lernens einzuleben. Kontaktversuche von anderen Kindern wurden aber rüde zurückgewiesen. Es war aber auch für LehrerInnen fast unmöglich in die Sphären des Kindes vorzudringen. M. begann wieder sein Muster bei geringfügigsten Anweisungen mit exzessiven Gewaltausbrüchen zu antworten, die sich derart steigerten, dass nach einem Jahr ein Unterricht nicht mehr möglich war. Parallel dazu gab es alternative (erfolglose) Therapieversuche wie Schamanismus. Die Jugendwohlfahrt schritt nur zögerlich ein, weil die Primärbedürfnisse wie Wohnung, Essen und Kleidung erfüllt waren.

Manuel wurde auch in dieser Phase hauptsächlich mit elektronischen Methoden unterrichtet. Es erfolgte der nächste Schritt – ein stationärer Krankenhausaufenthalt in den Ferien.

Die Zeit am Krankenhaus

M. wurde erstmals nach 3 Jahren erfolgloser Schulkarriere für 8 Wochen an das AKH Linz, Abt. f. Kinder und Jugendpsychiatrie gebracht und von Dr. A.K. betreut, parallel dazu an der dortigen Heilstättenschule in einer Klasse mit 4 Kindern beschult.

Erstmalig erfolgte eine Diagnostik, die neben anderen Beeinträchtigungen, die aber hier keine Rolle spielen, eine schwere Autismusspektrumsstörung auswies.

„Autistische Störungen - auch Autismus-Spektrum-Störungen genannt - gehören zu den Tiefgreifenden Entwicklungsstörungen. Dies bedeutet, dass nahezu alle Bereiche der Entwicklung schon im frühen Kindesalter betroffen sind. Die Veränderungen sind hirnnorganisch bedingt, sie sind angeboren und

⁹ Die von Martha Welch entwickelte **Festhaltetherapie**, ... ist eine nicht anerkannte Form der Psychotherapie, bei der durch intensives "aggressionsfreies" Festhalten Bindungsstörungen aufgelöst werden sollen. Die Therapie wurde ursprünglich mit Unterstützung des Verhaltensforschers und Nobelpreisträgers Nikolaas Tinbergen für Kinder mit Bindungsstörungen entwickelt und wird heute von Prekop auch im Rahmen der Familientherapie bei Erwachsenen angewendet. Zit.: <http://de.wikipedia.org/wiki/Festhaltetherapie>

bisher nicht heilbar und daher ein Leben lang vorhanden. Zu den Autismus-Spektrum-Störungen gehören der Frühkindliche Autismus, das Asperger-Syndrom und der Atypische Autismus. Gemeinsam ist den autistischen Störungen, dass qualitative Beeinträchtigungen in den Bereichen „soziale Interaktion“, „Kommunikation“ und „eingeschränktes Verhaltens- und Interessensrepertoire“ bestehen. Mit dem Begriff „Autistisches Spektrum“ wird ausgedrückt, dass Auffälligkeiten und Schwierigkeiten in diesen Bereichen zwar bei allen Menschen mit dieser Störung vorhanden sind, dass andererseits aber die individuelle Ausprägung sehr unterschiedlich sein kann.

Die Grenzen zwischen den verschiedenen autistischen Störungen sind fließend, ebenso die Grenze zur „Normalität“. Zudem weist etwa die Hälfte der Menschen mit einer Autismus-Spektrum-Störung eine zusätzliche intellektuelle Beeinträchtigung auf. Andererseits gibt es aber auch hochbegabte Menschen mit Autismus.

Nahezu alle aktuellen Untersuchungen kommen zu dem Ergebnis, dass etwa 1% der Bevölkerung von einer Autismus-Spektrum-Störung betroffen ist.“

M. zeigte allerdings auch im Krankenhaus weiterhin derart aberrante Verhaltensweisen, sodass auch an der Heilstättenschule der Besuch abgebrochen werden musste. Das Ansinnen des Arztes, jemand zu finden, der sich die Attacken des Kindes gefallen ließe, wurde entschieden zurückgewiesen. Jeder Unterricht muss in jedem Fall gewaltfrei sein!

Es kam zu einer Helferkonferenz unter Beisein des Präsidenten des oö Landesschulrates und unter Beisein eines Schuljuristen, wo festgelegt wurde, dass M. bis zum Ende des Schuljahres 2012/13 vom Schulbesuch freigestellt wird. Es wurde zudem der Lehrplan für intensiv behinderte Kinder festgelegt, weil er die größten Freiheiten für die Individualbeschulung des Kindes zulässt. Der juristische Einspruch der Mutter wurde abgewiesen.

Die Zeit des Telelearnings

Das PZ Perg bzw. die ASO Langenstein boten dann aufgrund vielfältiger guter Erfahrungen eine Telelearningkonzept an. M. wird seit Semester damit beschult. Am Schuljahresende wird ihm die Möglichkeit einer Externistenprüfung angeboten. Auf Wunsch der Mutter wurden die wöchentlichen Überprüfungsstermine ausgesetzt, um das Kind „nicht zu sehr zu stressen“.

Inzwischen wurde auch juristisch erhoben, dass der Lehrplan f. intensiv behinderte Kinder das nicht zwingend erfordert, weil dort keine Prüfungen vorgesehen sind. Die häusliche Beschulung müsste nämlich abgebrochen werden, wenn eine solche Prüfung negativ beurteilt wird, das Kind muss dann wieder zurück in das öffentliche Schulsystem.¹⁰

¹⁰ Schulpflichtgesetz, (2) Die allgemeine Schulpflicht kann ferner durch die Teilnahme an häuslichem Unterricht erfüllt werden, sofern der Unterricht jenem an einer im § 5 genannten Schule - ausgenommen die Polytechnische Schule - mindestens gleichwertig ist.

(3) Die Eltern oder sonstigen Erziehungsberechtigten haben die Teilnahme ihres Kindes an einem im Abs. 1 oder 2 genannten Unterricht dem Bezirksschulrat jeweils vor Beginn des Schuljahres anzuzeigen. Der Bezirksschulrat kann die Teilnahme an einem solchen Unterricht innerhalb eines Monats ab dem Einlangen der Anzeige untersagen, wenn mit großer Wahrscheinlichkeit anzunehmen ist, dass die im Abs. 1 oder 2 geforderte Gleichwertigkeit des Unterrichts nicht gegeben ist. Gegen die Entscheidung des Bezirksschulrats kann Berufung an den Landesschulrat erhoben werden; gegen die Entscheidung des Landesschulrates ist kein ordentliches Rechtsmittel zulässig.

(4) Der zureichende Erfolg eines im Abs. 1 oder 2 genannten Unterrichts ist jährlich vor Schulschluss durch eine Prüfung an einer im § 5 genannten entsprechenden Schule nachzuweisen, soweit auch die Schüler dieser Schulen am Ende des Schuljahres beurteilt werden. Wird ein solcher Nachweis nicht erbracht, so hat der Bezirksschulrat anzuordnen, dass das Kind seine Schulpflicht im Sinne des § 5 zu erfüllen hat. Gegen die Entscheidung des Bezirksschulrates ist kein ordentliches Rechtsmittel zulässig."

Technisch wurde vereinbart eine cloud Speicherung (www.dropbox.com) einzurichten, eine Email und eine Rückfragemöglichkeit über Skype zu schaffen.

Inhaltlich wurden die in der Schule verwendeten Programme angeboten und Verbindungen dazu eingerichtet.

Jedes Kind hat ein modernes Notebook zur Verfügung und kann jederzeit damit auch aufs Internet zugreifen.

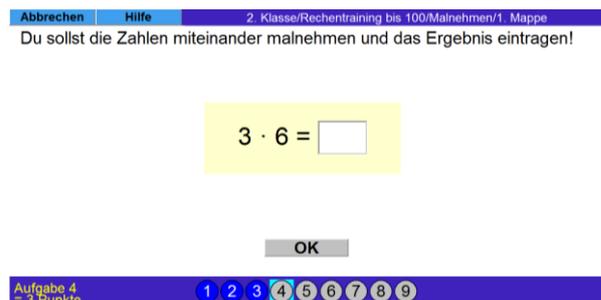
Viele tolle Softwareprogramme werden eingesetzt, um in allen Bereichen optimal lernen zu können. An der Spitze ein Dank an Microsoft Österreich. Wir wurden bei der Lizenzierung großartig unterstützt, um mit diesen Programmen arbeiten zu können. -Viele Arbeiten im Bereich der Kunst sind Thema im Unterricht - Unter www.nichtsdunkel.at einige Beispiele, wie man multimedial arbeiten kann.

Budenberg - ein "oldie" Programm hauptsächlich für Deutsch und Mathematik im Grundschul- und Förderbereich. Lernwerkstatt - deckt ebenfalls viele Bereich bis weit in die Sekundarstufe ab (derzeit Version 8.0). oriolus - wird ebenfalls gern verwendet, weil es lernstufengerecht arbeiten lässt

Viele Förderprogramme aus dem Eugen Träger Verlag sind sehr beliebt bei den Kids. Spezielle Lösungen für körperbehinderte oder geistig behinderte Kinder sind bei Platus angekauft worden. Auch lifetool ist ein Produzent in diesem Bereich. Online bietet sich sehr gut an - das Papunet aus Finnland für schwerstbehinderte Kinder (verbunden mit Touchscreens)

Für spezielle Belange wie Legasthenie - Legasthenie online Für den Unterricht in Geschichte, Geografie, Physik, Biologie hat Herr Irsigler mit Mediator 8.0 Materialien erstellt. Exemplarisch werden hier einige Screenshots, die veranschaulichen sollen, wie M. an Oriolus lernt.

Es ist sehr schwierig, gedruckt darzustellen, was ausschließlich virtuell abläuft. Daher wird hier auf www.oriolus.de verweisen, wo man auch kostenlose Probeversionen herunterladen kann.



zurück	Übersicht	Details	Zeugnis	Drucken
--------	-----------	---------	---------	---------

18 Punkte **Note: 6,0**

erich hat in der Zeit vom 19.4.2013 bis 19.4.2013 im Abschnitt

2. Klasse

Rechenttraining bis 100

Malnehmen

des Oriolus Lernprogramms

Mathematik in der Grundschule

9 Aufgaben (von 63) bearbeitet und **18** von **288** möglichen Punkten (6%)

2. Klasse/Rechenttraining bis 100/Malnehmen

5 PROJEKTVERLAUF

Modul 1 wurde bis zum 7.Juli 2012 durchgeführt

Modul 2 bsi zum 18.Feber 2013 (Semesterschluss)

Modul 3 läuft derzeit

6 SCHWIERIGKEITEN

De Schwierigkeiten bestanden einerseits im sozial-emotionalen Bereich und im Umfeld des Kindes. Die einzigen Probleme, die in der technischen Umsetzung des Telelearnings bestanden, sind organisatorischer Natur. So war es nicht möglich ausreichend Personalressourcen für das Projekt von der schulischen Verwaltungsstelle zu bekommen, sodass es einmal mehr dem Freizeitvergnügen der LehrerInnen anheimgestellt wurde.

7 AUS FACHDIDAKTISCHER SICHT

Neue Medien werden in der Öffentlichkeit häufig als Gefahr gesehen. („das kommt nur davon, weil die Kinder zuviel fernschauen...“). Demgegenüber steht die Erfahrung, dass virtuelle Umgebungen ungeheure Lernchancen anbieten (z.B.: serious games ¹¹)

Seit Beginn des Internets in den 90iger Jahren des vorigen Jahrhunderts gab es immer wieder Versuche, virtuelle Umgebungen als Lernplattformen zu nutzen. Man denke nur an die legendären Wintergames am C64. (Ein Langläufer am Bildschirm läuft umso schneller, je besser man die Rechnungen löst, die gleichzeitig am Bildschirm auftauchen).

Telelernen wird speziell in diesem geschilderten Fall herkömmliches Lernen kaum ersetzen können, da ja immer ein multifaktorielles Team daran arbeitet.

Neue Medien haben den Vorteil u.a. darin, dass sie überall abrufbar sind und der Raum keine Rolle mehr spielt. Der Wirkungskreis der Präsenzschule wird gesprengt.

¹¹ Unter **Serious Games** (englisch für *ernsthafte Spiele*) versteht man digitale Spiele, die nicht primär oder ausschließlich der Unterhaltung dienen, wohl aber derartige Elemente zwingend enthalten. Gemein haben Serious Games – sowie auch Lernspiele – das Anliegen Information und Bildung zu vermitteln; dies sollte in einem möglichst ausgeglichenen Verhältnis zu Unterhaltungsaspekten geschehen

Neue Medien können auch positive Bindungserlebnisse außerhalb der Schule erzeugen. Schule als Angstfaktor sollte ohnedies abgelöst werden.

Neue Medien können auch Leistungsängste, Misserfolgserwartungen und Konkurrenzdenken entschärfen, was ja für viele SchulabbrecherInnen ein Kardinalproblem ist.

Die in der Fachliteratur empfohlene Anbindung via Communities im Netz kann bei beziehungsstörungen Kindern, wie eben beim Autismusspektrum es der Fall ist, eine Chance sein. AutistInnen empfinden „face to face“ Kontakte oft unangenehm, wie es Birger Selin in seinem Buch „ich will kein Inmich mehr sein“¹² Die „seelenlose“ Kommunikation via Bildschirm kann hier hilfreich sein, wenn sie auch nur eine Krücke sein wird.

Nutzbar wären alle Netzwerke wie ICQ, Skype oder Facebook, die ihrerseits wieder entsprechende Aufbereitung brauchen.

Viele SchulabbrecherInnen befinden sich oft sogar in den virtuellen Spielwelten bis hin zur extremen Ausformung der Spielsucht, wo sie ihre Sozialkontakte sehr wohl pflegen. In MMORPG13 Spielen werden in Quests Aufgabenstellungen gestellt, die nur im Team lösbar sind und zwingend Kontaktnahme erfordern. Eine Anknüpfung wäre eine innovative Idee und man könnte u.U. auch hier vermutlich Rückführungen in die Realwelt erreichen.

8 GENDER & DIVERSITY

Genderaspekte sind insofern hier ein Thema, weil der Autismus bei Knaben deutlich überrepräsentiert auftritt. In Sachen Diversität ist das Projekt aber deutlich auf das Individuum ausgerichtet und versucht seine Individualität zu berücksichtigen. Die Heterogenität wird dabei stark berücksichtigt.

9 EVALUATION UND REFLEXION

Werfen Sie einen Blick auf Ihre Projektziele, die Sie am Beginn festlegten. Was konnten Sie erreichen? Was konnte nicht erreicht werden?

Wie hat sich – Ihrer Meinung nach - Ihr Unterricht verändert? Welche Methoden und Arbeitsschritte wandten Sie zur Selbstevaluierung an?

Wie hat sich Ihr Unterricht in den Augen der Schüler/-innen, Kollegen/-innen, Schulleitung u. a. verändert? Welche Methoden und Arbeitsschritte wandten Sie bei der Fremdevaluierung an?

Das Ziel, M. wieder an den herkömmlichen Unterricht anzubinden konnte zum jetzigen Zeitpunkt nicht erreicht werden. Dies hat aber nur bedingt mit der Methode zu tun, weil nach wie vor die Mutter eine medizinische Intervention verweigert, welche vermutlich sehr fördernd wäre. Der Weg das Problem zu lösen, bedarf aber strukturell immer vieler Mitwirkender, die im konkreten Fall oft auch schwer zu koordinieren waren.

In zeitlicher Hinsicht wäre jetzt ein voller Problemlösungserfolg ohnedies sehr erstaunlich, weil auch hier ein Grundsatz der Sozialpsychologie gilt: „Der Weg aus einem Problem heraus, ist immer solange als er hinein war“. Der zeitliche Druck wäre zudem sicherlich kontraproduktiv auf eine förderliche Entwicklung.

¹² Birger Sellin: *Ich will kein Inmich mehr sein: Botschaften aus einem autistischen Kerker*. Kiepenheuer & Witsch, Köln 1993, ISBN 3-462-02289-X

¹³ Ein **Massively Multiplayer Online Role-Playing Game** (abgekürzt **MMORPG**, übersetzt *Massen-Mehrspieler-Online-Rollenspiel*) ist ein ausschließlich über das Internet spielbares Computer-Rollenspiel, bei dem gleichzeitig mehrere tausend Spieler eine persistente virtuelle Welt bevölkern können. Die eigentliche Spielwelt und die Avatar genannten Spielfiguren der Spieler werden auf Servern verwaltet. Der Spieler verbindet sich typischerweise über ein Clientprogramm mit dem Server. Der Client enthält üblicherweise nur die Daten zur Darstellung der Spielwelt (Grafik, Objekte, Musik, ...), während die Spielmechanik auf dem Server verwaltet und verarbeitet wird. Klassiker ist World of Warcraft, Archlord siehe „BenX“ eine filmische Abhandlung dazu.

Der Unterricht hat sich letzten Endes in der Schule nicht verändert, weil auch schon Jahre vorher mit elearning Methoden unterrichtet wurde und die KollegInnen vielfach in sozialen Netzwerken mit den Kindern in Berührung stehen.

Von den Oberbehörden wurden keine Ressourcen gegeben dafür, im Gegenteil, das Projekt hat eher den Status „geduldet“, was wenig zu einer positiven Entwicklung beiträgt.

Die Evaluierung erfolgt in den Zwischenschritten durch unregelmäßig stattfindende Helferkonferenzen, wo sich die verschiedenen Disziplinen austauschen, wobei auch gesagt werden muss, dass selbst hier immer wieder Datenschutzbestimmungen ins Treffen geführt werden und den Datenaustausch verhindern.

10 OUTCOME

Am Ende soll ein Kind stehen, dass trotz der Tatsache, dass es im herkömmlichen Schulwesen nicht beschult werden konnte, doch eine ihm angepasste Bildungskarriere machen konnte. Damit wäre im konkreten Fall M. der Beweis erbracht, dass Telelernen ein gangbarer Weg ist. Die Präsenzphasen, die sonst zwingend für alle Kinder sind, sind die Manövriermasse, wobei deutlich gesagt werden muss, dass legislative Regelungen in dieser Grauzone wünschenswert wären.

Die Empfehlungen richten sich nicht nur an die Kollegenschaft, sondern an alle, die bei der Erziehung eines derart schwierigen Kindes mitmachen.

Wesentlich scheint mir auch, bewusst zu machen, dass die derzeit starre Präsenzschule ihre Tore wird aufmachen müssen, um nicht im Globalen Dorf noch mehr ins Hintertreffen zu kommen. Schule hat, obwohl dies den ProtagonistInnen noch kaum auffällt, das Bildungsmonopol längst verloren. Das LehrerInnenbild ist einem Umbruch wie selten zuvor. Kognitive Lerninhalte können heute von guter Software weit qualitätsvoller entwickelt werden, als dies mit der Buchkultur jemals denkbar war. Die Angst mancher PädagogInnen, nicht mehr gebraucht zu werden ist ein pädagogisches „horror vacui“, welches aber völlig unnötig ist, weil die LehrerInnenrolle in der sozialpsychologischen Rolle immer wichtiger wird. Dort häufen sich, wie auch diesem Projekt dargestellt, die Probleme sowohl in qualitativer wie in quantitativer Hinsicht. Natürlich ist das auch eine Frage der Aus- und Weiterbildung.

Der betreffende Schüler wird nun wieder in das Schulsystem rückgeführt und er wird ab Herbst die SES Gleink bei Steyr besuchen.

11 EMPFEHLUNGEN

Diese Art des Telelernens kann nur dann gelingen, wenn eine individuell orientierte Betrachtungsweise Platz greift. Es können über Sinn oder Unsinn solcher Vorgangsweisen keine allgemeingültigen Aussagen getroffen werden, nicht einmal im Bezug auf entsprechende Behinderungsarten. Es sind einfach zuviele Faktoren im Spiel und es hängt von allen Beteiligten ab, ob es ein Erfolg wird. Das Projekt lebt ja in erster Linie vom Idealismus einiger weniger Personen.

Auch wenn es wünschenswert wäre, eine generelle Lösung geschaffen zu haben, kann dies zum jetzigen Zeitpunkt noch nicht gesagt werden.

Letztendlich sind immer 3 Dinge maßgeblich um ein Projekt erfolgreich zu machen

- Menschen, die gerne daran arbeiten – das ist sicherlich gegeben
- Eine Struktur – sie wurde durch das PZ Perg geschaffen und organisiert
- Geld – leider versucht man diesen 3. Aspekt immer wieder wegzuleugnen, zu vergessen, sich hinwegzuschwindeln.

Obwohl es ein hartes Stück Arbeit war und ist, würde ich es wieder machen, allein deswegen, weil für mich das wichtigste Kriterium die Befindlichkeit des Kindes ist. Alles zu tun, um Bildung zu einem positiven Erlebnis werden zu lassen, leitet mich auch hier.

12 VERBREITUNG

Bei der Veröffentlichung bitte ich um diskrete Rücksichtnahme. Obwohl keine Namen genannt werden, lassen sich aus den Zusammenhängen besonders in der Region doch eindeutige Schlüsse ziehen, die die Problematik nur verschärfen würden und auch großen Schaden anrichten könnten. Schulintern ist die Absicherung des Projekts durch das Amtsgeheimnis , an das alle gebunden sind, abgesichert.

13 LITERATURVERZEICHNIS

BIRGER, Sellin: *Ich will kein Inmich mehr sein: Botschaften aus einem autistischen Kerker*. Kiepenheuer & Witsch, Köln 1993, ISBN 3-462-02289-X

THORBEN, Wist: *Die Bedeutung von Neuen Medien für Schulabsentismus und Dropout*. In: Das Programm Schulverweigerung, 2. Chance, Verlag Oldenburg, 2012

WALZER, Karin, Hrsg.: *Schulverweigerung, PÄDAGOGIK*, Heft 9/12, Beltz Verlag, Weinheim 2012

WALZER, Karin, Hrsg.: *Schülerkrisen*, Heft 4/13, Beltz Verlag, Weinheim 2013